

SBY bleibt Indonesiens Präsident

Indonesien hat gewählt. Nach dem nun offiziellen Endergebnis der Präsidentschaftswahlen vom 8. Juli erzielte Amtsinhaber Susilo Bambang Yudhoyono (SBY) mit 60,8% einen klaren Wahlsieg und machte damit einen zweiten Wahlgang obsolet. Damit findet ein Wahlprozess seinen Abschluss, der mit den Parlamentswahlen im April 2009 begonnen hatte.

Nachdem das indonesische Verfassungsgericht mehrere Einsprüche der unterlegenen Kandidaten abgewiesen hat, erklärte die offizielle Wahlkommission (KPU) am 18. August Amtsinhaber SBY zum Wahlsieger. Nach dem offiziellen Endergebnis, ergibt sich folgendes Bild für die jeweiligen Kandidaten, die ebenso wie in den USA immer als Kandidatenpaar für das Präsidenten- und Vizepräsidentenamt antreten¹:

Susilo Bambang Yudhoyono (SBY) und Boediono: 60,80 %

Megawati Soekarnoputri und Prabowo Subianto 26,79 %

Jusuf Kalla und Wiranto 12,41 %

Mit diesen Wahlen geht ein fairer und sachlicher Wahlkampf zu Ende, der erheblich stärker von Inhalten geprägt war als der Wahlkampf vor den Parlamentswahlen. Dies hing mit Sicherheit damit zusammen, dass die inhaltlichen Positionen von drei Lagern für den Wähler einfacher zu verstehen und vergleichbarer sind als die von 38 Parteien, die sich um den Einzug ins nationale Parla-

ment beworben hatten. Die turbulenten Wochen der Koalitionsbildung unmittelbar nach den Parlamentswahlen wiederum bilden ein illustres Kapitel für sich und können – aus internationaler Sicht – als Musterbeispiel für die Verschiedenheit von politischer Logik in der Welt herangezogen werden.

Die Parlamentswahlen vom April 2009

Am 9. April fanden bereits die Wahlen zum nationalen Parlament (DPR-RI), zur Regionenkammer (DPD), zu den 33 Provinzparlamenten und zu den Parlamenten 471 kommunaler Gebietskörperschaften statt.² 171 Millionen Wähler waren aufgerufen, auf insgesamt 686 Millionen zeitungsformatigen Wahlzetteln über 350.000 Kandidaten für die verschiedenen Parlamente zu entscheiden. Indonesien umfasst 6099 bewohnte (von insgesamt 17.805) Inseln³ und hat eine Ausdehnung, die der Entfernung zwischen New York und San Francisco entspricht. Dementsprechend groß war die logistische Leistung, die die oberste Wahlbehörde zu erbringen hatte.

Die Ergebnisse der Wahlen zum nationalen Parlament (DPR-RI) entsprachen zwar von ihren Tendenzen her den Erwartungen. Die Deutlichkeit der einzelnen Ergebnisse kam aber für viele dann doch überraschend.

	2009	2004	Sitze
PD	20,85%	7,5%	148
Golkar	14,45%	21,6%	108
PDI-P	14,03%	18,5%	93
PKS	7,88%	7,3%	59
PAN	6,01%	6,4%	42

² Die ausführliche KAS-Berichterstattung ist abrufbar unter www.kas.de/indonesien.

³ So die offizielle Zahl nach der jüngsten Zählung von 2007/2008.

¹ Offizielles Endergebnis vom 24 Juli 2009 laut Webseite der KPU (Amtliche Wahlkommission Indonesiens).

PPP	5,32%	8,1%	39
PKB	4,94%	10,6%	26
Gerindra	4,45%	---	30
Hanura	3,77%	---	15

An dieser Stelle seien die wichtigsten Ergebnisse der Parlamentswahlen noch einmal zusammengefasst:

- Deutlicher Wahlsieger war die Partai Demokrat (PD) von Präsident SBY, die ihren Stimmenanteil gegenüber 2004 nahezu verdreifachen konnte.
- Golkar, die ehemalige Staatspartei Suhartos, konnte zwar gerade noch zweitstärkste Partei werden, muss einen Stimmenverlust von über 7 Prozent aber als klare Niederlage bewerten. Gleiches gilt für die PDI-P, der Partei von Ex-Präsidentin Megawati Sukarnoputri (kurz Ibu Mega genannt).
- 4 islamische Parteien PKS, PAN, PPP und PKB überwand die 2,5-Prozent-Hürde und zogen erneut ins Parlament ein, erhielten insgesamt aber mehr als 7 Prozent weniger Stimmen als im Jahr 2004.
- Aufgrund der 2,5-Prozent-Hürde sind nur noch 9 Parteien statt bisher 17 im Parlament vertreten. 9 Parteien schafften den Einzug nicht mehr, dafür aber zogen mit Gerindra und Hanura zwei neue Parteien direkt ins Parlament ein.
- 70 Prozent aller Parlamentarier (400 von 560) im DPR-RI sind Neulinge. Mit einem Frauenanteil von 18 Prozent (vorher 11 Prozent) sind 102 Frauen im Parlament vertreten, so viele wie nie zuvor.

Nach den Parlamentswahlen kam es zu teils massiven Vorwürfen gegenüber der Nationalen Wahlbehörde KPU und einigen ihrer regionalen und lokalen Unterorganisationen. Insbesondere ging es um die Tatsache, dass die Wahllisten schlichtweg nicht stimmten. So soll es Doppelaufstellungen von Personen in Millionenhöhe genauso gegeben haben sowie die Nennung von längst Verstorbenen. Zugleich fanden sich landesweit einige Millionen Bürger auf keiner Liste verzeichnet. Mit diesem Problem beschäftigten sich aber nicht nur die Vertreter der Parteien,

die vereinzelt sogar die Annullierung der Wahlen forderten, sondern auch die zuständige Kommission des nationalen Parlaments. Die KPU weigerte sich jedoch standhaft, für die anstehenden Präsidentschaftswahlen eine unbürokratische Lösung zumindest des Problems herbeizuführen, nicht verzeichnete Wahlberechtigte dennoch wählen zu lassen. Hierzu verpflichtete die KPU erst am 6. Juli, also zwei Tage vor den Wahlen erlassenes Urteil des Verfassungsgerichts mit dem Inhalt, dass jeder indonesische Staatsbürger, der seinen Personalausweis, seine Familienkarte und einen sauberen Daumen⁴ vorzeigen könne, in einem Wahllokal seines Wohnumfelds seine Stimme abgeben dürfe.

Der Wahltag selbst verlief dann ausgesprochen geordnet und reibungslos. Nur in Papua soll es vereinzelt zu Zusammenstößen zwischen Wählern und Sicherheitskräften gekommen sein.

Koalitionenroulette oder „Who wants to be whose candidate“?

Das indonesische Wahlgesetz bestimmt, dass für die Nominierung eines Präsidentschaftskandidatenpaares 20 Prozent aller Parlamentssitze bzw. 25 Prozent aller Wählerstimmen notwendig sind. Die Theorie lässt damit allerhöchsten fünf Kandidatenpaare zu (wenn tatsächlich der höchst unwahrscheinliche Fall eintreten würde, dass jeweils exakt 20 Prozent aller Abgeordneten jeweils ein Kandidatenpaar unterstützen würden). In der Praxis konkurrieren allerdings meist drei, allerhöchstens vier Paare.

Da keine der Parteien eine der beiden Anforderungen erfüllte, waren alle Parteien gezwungen, Koalitionsverhandlungen aufzunehmen, um dann als Parteienbündnisse die Nominierungen vornehmen zu können. Die Ergebnisse der Parlamentswahlen bildeten somit die Ausgangslage und Basis der Koalitionsverhandlungen, die unmittelbar nach dem Bekanntwerden der ersten Trendmeldungen aufgenommen wurden.

⁴ Jeder Wähler wird mit einem Daumenabdruck registriert. Die Farbe am Daumen gilt zugleich als Beweis, dass eine Person bereits ihre Stimme abgegeben hat.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INDONESIEN

WINFRIED WECK

Juli 2009

www.kas.de/indonesien

Bestimmte Weichenstellungen erfolgten allerdings schon Wochen und Monate vorher.

Für einen außen stehenden, mit europäischen Mustern von Partei- und Personalpolitik vertrauten Beobachter hätte das Ergebnis der Parlamentswahlen zwangsläufig eine Fortsetzung des bisherigen Präsidentschaftsduos SBY / Jusuf Kalla impliziert. Mit 35 Prozent der abgegebenen Stimmen für *Partai Demokrat* und *Golkar* hätten beide Kandidaten auf eine komfortable Basis bauen und so problemlos weitere Parteien für ihre Koalition gewinnen können. Allen anderen potenziellen Kandidaten hätte es allein schon enorme Probleme bereitet, sich gegen diese Konstellation auch nur ernsthafte Gewinnchancen auszurechnen. Dass es dann doch ganz anders kam, hängt vor allem mit einer neuen Eigendynamik innerhalb der ehemaligen Staatspartei *Golkar* zusammen. Die rasante politische Entwicklung in den Wochen nach den Parlamentswahlen hat einige interessante Einblicke in das politische Leben und Denken in Indonesien eröffnet und sind einer näheren Betrachtung wert.

Kalla/Wiranto (*Golkar/Hanura*)

Die Partei, die bis zum Sturz Suhartos 1998 gewohnt war, qua ihrer Existenz die Regierungspartei zu sein und sich in gleichem Maße auf eine einzige Führungsperson zu konzentrieren, sah sich in der nun auslaufenden Legislaturperiode in der Situation, zwar die größte Fraktion im Parlament, aber eben nur den Vizepräsidenten zu stellen: eine jahrelange Herausforderung für das innerparteiliche Selbstverständnis und –bewusstsein, die schon Wochen vor den Wahlen durch Unmutsbekundungen seinen Ausdruck fand, insbesondere seitens vieler regionaler und lokaler Parteichefs⁵. Bei einem außerordentlichen Treffen der 33 Provinzvorsitzenden und Mitgliedern des nationalen Vorstandes, das 2 ½ Wochen nach den Parlamentswahlen in Jakarta stattfand, rief die-

⁵ Bereits Mitte März unterzeichneten 28 der 33 Provinzvorsitzenden der *Golkar* eine Vereinbarung zur Unterstützung Kallas als Präsidentschaftskandidat. Dieser Vereinbarung ging ein Treffen in der Residenz Kallas in Jakarta am 19. Februar voraus, an dem erstmals die Idee einer Kandidatur ernsthaft diskutiert wurde. Vgl. hierzu: Tempo, 4. Mai 2009, S. 15.

ses eigentlich nicht satzungsgemäße Gremium Parteivorsitzenden Jusuf Kalla als Präsidentschaftskandidaten von *Golkar* aus. Die parteiinternen oppositionellen Flügel um die ehemaligen Vorsitzenden Akbar Tandjung und Agung Laksono, dem Finanzmogul und Minister Aburizal Bakrie, dem Vorsitzenden des Beratenden Parteivorstandes Surya Paloh, sowie Yogyakartas Sultan Hamengkubuwono X. wurden damit vor vollendete Tatsachen gestellt. Sie hofften, entweder selbst auf einer Liste möglicher Vizepräsidentschaftskandidaten zu stehen, aus der SBY dann „seinen Mann“ wählen sollte (was SBYs *Partai Demokrat* dann tatsächlich auch zur Vorbedingung für eine Koalition mit *Golkar* erhob), oder zusammen mit Ibu Mega ins Rennen zu gehen. Aus historischen Gründen wäre diese Konstellation ausgesprochen schwierig gewesen, da Megawati Sukarnoputri als Tochter des Staatsgründers Sukarno und *Golkar* als dem politischen Vehikel Suhartos einen politischen Antagonismus in Indonesien verkörpern).

Der aus partei- und machttaktischen Erwägungen in keiner Weise nachvollziehbare Schritt *Golkars* zur Nominierung eines eigenen Präsidentschaftskandidaten⁶ wurde vom stellvertretenden Parteivorsitzenden Muladi dann auch dementsprechend kommentiert: „What happened here is more about emotion. The dignity of the party should be number one... Emotional nuances are extremely high, so what ever the result (!) whether the party can win or lose the election is no longer important...“⁷

Golkar und die neue Partei *Hanura* des früheren *Golkar*-Mannes und Ex-Generals Wiranto waren dann auch die ersten, die am 1. Mai zusammen mit 8 weiteren kleinen Parteien (die den Einzug ins Parlament nicht geschafft hatten) offiziell die Koalition um das Kandidatenteam Kalla/Wiranto bekanntgaben.

⁶ Eine Umfrage im April ergab, dass nur 3,8 Prozent der Befragten Kalla als präsidiablel erachteten; in: Jakarta Post, 24.4.2009, S. 2.

⁷ Ebd.

Muhammad Jusuf Kalla (67), kurz „JeKa“ genannt, amtierender Vizepräsident der Legislaturperiode 2004-9, stammt aus dem Süden Sulawesis (der früheren Insel Celebes) und studierte Wirtschaftswissenschaften an der Nationalen Universität in Makassar/Sulawesi sowie am *European Institute of Business Administration* in Fontainebleau, Frankreich. Er ist ein erfolgreicher Geschäftsmann und Chef seines großen Familienunternehmens. Der Süden der Insel Sulawesi, namentlich die Millionenstadt Makassar, ist sowohl eine Hochburg der *Golkar* und stellt zugleich Kallas Machtbasis dar.⁸ Seit 1987 Mitglied des Parlaments, fungierte er 1999-2000 als Industrie- und Handelsminister und von 2000 bis 2004 als Koordinierender Minister für den nationalen Wohlstand („people’s welfare“, entspricht einem Sozialminister). Mit seiner Wahl zum Vizepräsidenten übernahm er 2004 den Vorsitz der *Golkar*.

Wiranto (62), wurde in Yogyakarta, dem kulturellen und spirituellen Zentrum Javas geboren. Als Javaner gehört er der weitaus größten und dominierenden Volksgruppe an, die nahezu die Hälfte aller Indonesier umfasst. Der ehemalige Oberbefehlshaber der indonesischen Streitkräfte und Verteidigungsminister unter Suharto und Habibie war der offizielle Präsidentschaftskandidat der *Golkar* im Wahljahr 2004, unterlag jedoch SBY und Kalla (der damals ohne offizielle *Golkar*-Unterstützung kandidierte), worauf hin er *Golkar* verließ und 2006 mit der „Partei des nationalen Bewusstseins“ *Hanura* eine neue Partei aufbaute. Wiranto werden Menschenrechtsverletzungen im Rahmen der Unabhängigkeitskämpfe in Ost-Timor 1999 zur Last gelegt. Als Verteidigungsminister gab Wiranto den Befehl an das Militär, den blutigen Unruhen in Indonesien 1998 mit Waffengewalt entgegen zu treten. Nicht so sehr dieser Umstand als vielmehr das brutale Vorgehen der Speziellen Einsatztruppe *KOPASSUS* unter Befehl von General Prabowo Subianto geriet dabei

in die Kritik der Weltöffentlichkeit. Wiranto entließ Prabowo ehrenhaft aus dem Dienst, nachdem gezielte Ermordungen politischer Gegner durch *KOPASSUS*-Einheiten bekannt wurden. 11 Jahre danach stehen sich nun beide Ex-Generäle als Kontrahenten um das Amt des Vizepräsidenten gegenüber.

SBY/Budiono (*Partai Demokrat*)

Nachdem seine *Partai Demokrat* (PD) ihren Stimmanteil fast verdreifacht und damit einen fulminanten Wahlsieg errungen hatte, konnte der amtierende Staatspräsident Yudhoyono mit relativer Gelassenheit die Koalitionsverhandlungen angehen. Doch bereits am 27. April konnte die Führung der PD eine Vereinbarung mit 14 kleineren Parteien (ohne Parlamentsmandat) verkünden, die zusammen 12,5 Prozent der Wählerstimmen erhalten hatten. Damit war bereits klar, dass SBY seine erneute Kandidatur gesichert hatte. Offen blieb, mit wem er ins Rennen gehen würde. In den darauf folgenden Tagen schlossen sich alle 4 islamischen Parteien, die mit einem Stimmenanteil von zusammen 25 Prozent den Einzug ins Parlament geschafft hatten, der Yudhoyono-Koalition an. Insgesamt waren es dann sogar 23 Parteien, die mit einem Anteil weit über der absoluten Mehrheit der bei den Parlamentswahlen abgegebenen Stimmen die Koalition um SBY bildeten. Die Frage nach der Vizepräsidentenwahl wurde zusehend spannender, die Liste der potenziellen Kandidaten immer umfangreicher. Doch Yudhoyono ließ sich nicht drängen und behielt genau die Ruhe und Gelassenheit, die kennzeichnend für seine bisherige Amtsführung waren.

Auch hier ließ sich der europäische Beobachter vom eigentlich Offensichtlichen blenden. Denn nach allen Regeln der politischen Koalitionsbildung lag es auf der Hand, dass Yudhoyono seinen Vizepräsidenten aus den Reihen der vier islamischen Parteien wählen würde. Und mit Hatta Rajasa von der moderat-islamischen Partei PAN stand ihm neben anderen Aspiranten sogar ein enger Vertrauter und treuer Gefolgsmann zur Verfügung. Immerhin dient Rajasa seinem Präsidenten als Leiter des Staatssekretariats im Minis-

⁸ Damit ist Kalla auch der einzige der sechs Kandidaten, der nicht der Volksgruppe der Javaner angehört.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INDONESIEN
WINFRIED WECK

Juli 2009

www.kas.de/indonesien

terrang, was in Deutschland dem Chef des Bundeskanzleramtes entsprechen würde. Von der Überlegung, dass es wohl einen der Hoffnungsträger aus dem Lager der islamischen Parteien treffen würde, als Vizepräsident nominiert zu werden, gingen aber auch die Vertreter der islamischen Parteien wie selbstverständlich aus. Die Enttäuschung, von SBY übergangen zu werden, hätte durchaus dazu führen können, dass sich die islamischen Parteien als Block von der Yudhoyono-Koalition verabschiedet hätten und selbst mit einem Präsidentschaftskandidaten ins Rennen gegangen wären. Ihr Stimmenanteil hätte für diese Variante jedenfalls ausgereicht. Nicht anders ist im Nachhinein der Schachzug SBYs zu werten, Mitte Mai völlig unerwartet Koalitionsgespräche mit Megawatis PDI-P aufzunehmen, nachdem es kurz vorher zu Presseberichten kam, die erstmals SBYs Präferenz für den parteilosen Boediono (der allerdings Ibu Megas Partei nahestehen soll) kolportierten. Die PDI-P, die zu jenem Zeitpunkt ziemlich ratlos nach Koalitionspartnern Ausschau hielt, wäre möglicherweise sogar für einige Ministerämter auf diesen Zug aufgesprungen. Denn eine ehemalige Staatspräsidentin Megawati als Vizepräsidentenskandidatin, wäre einfach zu unvorstellbar gewesen. Warum aber sonst hatte sich die PDI-P dann überhaupt auf die Gespräche mit der *Partai Demokrat* eingelassen, wenn nicht zur Sicherung ihrer Beteiligung am Kabinetts-tisch?

Doch allein schon die Drohgebärde SBYs, im Zweifelsfall auf die islamischen Parteien zugunsten einer Kooperation mit PDI-P verzichten zu können, scheint dem Präsidenten ausgereicht zu haben, um ohne irgendeine Absprache mit den anderen 22 Koalitionspartnern den parteilosen Gouverneur der Zentralbank, Boediono, zu nominieren. Der enttäuschte Aufschrei im islamischen Lager war dann auch hörbar, hielt sich aber so sehr in Grenzen, dass es zu keinem einzigen Austritt einer Partei aus der Yudhoyono-Koalition kam. In der Tat ein Meisterstück politischer Taktik nach indonesischer Art!

Die Kandidaten

Susilo Bambang Yudhoyono (59) oder kurz SBY (so wird er nicht nur im Volk genannt, sondern auch mit „Herr SBY“ angesprochen), stammt aus Ost-Java und erhielt seine Ausbildung an der Akademie der Indonesischen Streitkräfte (ebenso wie Wiranto und Prabowo). Er kann auf eine abwechslungsreiche Offizierskarriere mit verschiedenen Einsatzbereichen zurückblicken, die er als Generalleutnant beendete. 1999 berief Präsident Abdurrahman Wahid ihn als Rohstoff- und Energieminister ins Kabinett, danach wurde er Minister für „Politik und Sicherheit“. Das Ministeramt behielt er auch unter Präsidentin Megawati bei. 2001 gründete er die *Partai Demokrat* PD, die 2004 mit überraschenden 7,5 Prozent ins nationale Parlament einzog. Mit ihr gelang ihm im selben Jahr ein weiterer Coup, als er im 2. Wahlgang zum Staatspräsidenten gewählt wurde.

Boediono⁹ (66) stammt ebenfalls aus Ost-Java, studierte Wirtschaftswissenschaften an zwei Universitäten in Australien und promovierte an der University of Pennsylvania zum Doctor of Philosophy in Business Economics. Der langjährige Professor für Volkswirtschaft an der *Universitas Gadjah Mada* in Yogyakarta (der größten Universität Indonesiens) wurde 1998 von Präsident Habibie zum Minister für Landesentwicklungsplanung berufen. Präsidentin Megawati ernannte ihn 2001 zum Finanzminister (bis 2004), SBY wiederum setzte ihn als Koordinierenden Minister für Wirtschaft ein (2005-8). Seit 2008 fungiert Boediono als Gouverneur der Indonesischen Zentralbank (mit der Nominierung zum Vizepräsidentenskandidaten im Mai trat Boediono von diesem Amt zurück).

Megawati/Prabowo (PDI-P/Gerindra)

Der letzte Teil der Geschichte ist schnell erzählt. In Ermangelung anderer Möglichkeiten blieb Ibu Mega und Prabowo Subianto nichts anderes übrig, als politische Zwecke auf Zeit einzugehen. Dazu mussten sich

⁹ Häufig finden sich in Namen noch immer die aus holländischen Kolonialtagen stammende Schreibweise „oe“, die als deutsches „u“ gelesen wird (so auch Soeharto oder Soekarno).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INDONESIEN
WINFRIED WECK

Juli 2009

www.kas.de/indonesien

beide Seiten wohl bis zur Selbstverleugnung überwinden. Für Prabowo Subianto war es allein schon ein harter Brocken, nur als Vizepräsident aufgestellt zu werden. Zu diesem Zugeständnis war er möglicherweise auch nur deshalb bereit, weil er als einziger der sechs Kandidaten Chancen für eine Präsidentschaftskandidatur im Jahr 2014 hat. Zudem schaffte er es, seinen Brautpreis auf 10 Ministerposten im Kabinett für seine 4,5%-Partei *Gerindra* hochzuschrauben und eine politische Gütertrennung festzuschreiben, wonach Ibu Mega für alle politischen und Sicherheitsbelange und Prabowo für alle wirtschaftlichen Fragen zuständig sein sollten¹⁰. Der Beginn einer wunderbaren Partnerschaft?

Die Kandidaten

Megawati Sukarnoputri (62), Staatspräsidentin von Juli 2001 bis Oktober 2004, ist die in Yogyakarta geborene, älteste Tochter des Staatsgründers Sukarno. Aufgrund des Politikverbots für Sukarnos Familie während der frühen und mittleren Suharto-Ära wurde sie erst 1993 als Abgeordnete der Oppositionspartei PDI (Demokratische Partei Indonesiens) politisch aktiv. Als Kämpferin für die armen Bevölkerungsschichten und aufgrund ihrer klaren Abgrenzung zum Suharto-Clan und seinen Machenschaften stieg ihre Beliebtheit in der Bevölkerung stetig, womit sie den Grundstein für ihre politischen Erfolge in den ersten Jahren der *reformasi-Ära* nach 1998 gelegt hatte. Ihre Partei PDI-P (Indonesische Demokratische Partei des Politischen Kampfes) errang bereits bei den ersten freien Wahlen 1999 ein Drittel der Wählerstimmen. Nach der Absetzung von Präsident Abdurrahman Wahid wurde Megawati 2001 als Staatspräsidentin vereidigt, verlor aber die Wahlen 2004 gegen ihren Sicherheitsminister Yudhoyono.

Prabowo Subianto (57) aus Jakarta hat sich erst 2008 mit der Gründung der Partei der Nationalen Bewegung *Gerindra* der Politik verschrieben. Zwischen seiner Entlassung aus dem Armeedienst (s.o.) und dem Einstieg in die Politik machte er eine steile

Businesskarriere, sodass sein derzeitiges Vermögen mit etwa 170 Millionen USD angegeben wird, wozu er als ehemaliger Schwiegersohn Suhartos auch das immer noch engmaschige Netz des Suharto-Clans nutzen konnte. Zugleich trifft der leidenschaftliche Polo-Spieler als Vorsitzender des Indonesischen Bauernverbandes genau den Ton, den arme Bevölkerungsschichten gerne hören wollen. Als Mitglied der regierenden Familie war ihm eine Blitzkarriere in den Streitkräften beschieden. Dennoch ist sein Name heute vor allem mit Erschießungen während der Unruhen in Jakarta 1998 durch die *KOPASSUS*-Einheiten verbunden, die er als junger Brigadegeneral befehligte.

Der Wahlkampf – strukturiert und freundlich

Nachdem Anfang Juni die Einschreibungsfrist für Kandidaten zur Präsidentschaftswahl abgelaufen, alle drei Kandidatenpaare offiziell nominiert und auch medizinisch auf ihre Tauglichkeit hin untersucht worden waren, begann ein Monat des strukturierten Wahlkampfes. Strukturiert deshalb, weil die Zahl der Kandidaten nur eine begrenzte Anzahl von Plakatmotiven zuließ – im Gegensatz zu den teils chaotischen Plakatsituationen tausender in allen Städten, Dörfern und Überland werbender Kandidaten vor den Parlamentswahlen. Strukturiert auch deshalb, weil die oberste Wahlbehörde KPU exakt festlegte, ab und bis wann Wahlkampf betrieben werden durfte, nämlich vom 2. Juni bis zum 4. Juli. Strukturiert nicht zuletzt deshalb, weil in einer exakt festgelegten Programmabfolge drei Fernsehdiskussionen mit den Präsidentschafts- und zwei TV-Diskussionen mit den Vizepräsidenten durchgeföhrt wurden. Im Zentrum einer jeden Talkshow stand jeweils ein Themenschwerpunkt, der jeweils von einem anderen namhaften Wissenschaftler moderiert wurde.

Hier zeigten sich bereits in der ersten Fernsehdebatte zu den Themen Gute Regierungsföhrtung sowie Menschen- und Bürgerrechte die Nachteile einer hoch formalisierten Diskussionsvorbereitung und –durchföhrtung: Es kam schlichtweg keine Span-

¹⁰ Tempo, 1. Juni 2009, S. 14.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INDONESIEN
WINFRIED WECK

Juli 2009

www.kas.de/indonesien

nung auf, die Kandidaten bewegten sich nur mühsam in dem von der Wahlbehörde aufgelegten Frage- und Antwortkorsett, die Zuschauer ermüdeten schnell, und ebenso schnell stellte sich heraus, dass die Gemeinsamkeiten der politischen Aussagen aller drei Kandidaten die Unterschiede bei weitem überwogen. Die weiteren Debatten zu den Themen „Wie entwickeln wir nationale Identität?“, „Armut und Arbeitslosigkeit“, „Verbesserung der Lebensqualität für alle Indonesier“ und schließlich „Nationale Einheit, Demokratie und Regionale Autonomie“ gestalteten sich dann etwas lebhafter, wozu nicht zuletzt Jusuf Kallas Mutterwitz und seine engagierte Diskussionsweise wesentlich beitrugen.

Zugleich zeigten Umfragen und dann auch das Wahlergebnis, dass die Wähler sich nicht von den TV-Debatten beeinflussen ließen. Interessanterweise wurden den aufwändigen TV-Spots, mit denen die Kandidaten für sich warben, ein vergleichsweise hoher „Vertrauensgrad“ entgegengebracht. Offensichtlich trafen die Spots das indonesische Gefühlsleben sehr gut, denn für ausländische Beobachter stellten sich die warmtönigen Heile-Welt-Spots in einer völlig anderen Weise dar. Untersuchungen zeigten auch, dass der traditionelle Einfluss von Vorgesetzten, sozialen Führungsfiguren oder allgemein Senioritäten drastisch schwindet. Die früher übliche Praxis, dass alle Mitarbeiter eines Betriebes oder einer Behörde auch diejenige Partei wählten, die der Chef unterstützte, gehört in den meisten Teilen Indonesiens der Vergangenheit an; ein wichtiger Schritt hin zu einer mündigen Gesellschaft!

Der recht freundliche Umgang der Kandidaten untereinander wurde nur von einigen Ausrutschern getrübt, deren Tonlage allerdings eher die einzelnen Wahlkampfteams zu verantworten hatten. So setzte ein in Medan verbreitetes Pamphlet das Gerücht in Umlauf, Boedionos Frau sei Katholikin, was sofort vom Wahlkampfteam SBY/Budiono heftig dementiert wurde. Bereits 2004 wurde dieses Gerücht über Yudhoyonos Frau Kristiani Herawati (möglicherweise in Zusammenhang mit ihrem Vornamen) verbreitet. Am erstaunlichsten für den ausländi-

sehen Beobachter jedoch war der Umstand, dass ein derartiges Gerücht nahezu wie die Verkündigung eines Stigmas behandelt wurde: nichts schlimmer als der Vorwurf, nicht Muslim zu sein! So fand sich auch in den Medien kein Hinweis oder Kommentar, der ein Bedauern über die *Reaktion* auf das Gerücht zum Ausdruck gebracht hätte. Schließlich ist Indonesien zwar ein Staat mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit, aber die Verfassung schreibt den Glauben an einen Gott vor und erkennt sechs Religionen an. Allein schon aus dieser staatstragenden Auffassung heraus hätte man sich von Seiten des SBY-Wahlkampfteams ein „Und wenn schon! Wo ist das Problem?“ erhofft.

Eine recht undurchsichtige Rolle spielten vor allem gegen Ende der Wahlkampfphase vereinzelte Umfrageinstitute. Zwar verzeichneten alle Institute im Verlauf des Junis den Trend, dass SBYs Beliebtheit zugunsten der beiden anderen Kandidaten sank, doch im Großen und Ganzen sahen ihn nahezu alle Institute als klaren Gewinner im ersten Wahlgang. Das Thema Umfragen nahm allerdings Ende Juni komödiantische Züge an, als es während einer Pressekonferenz des *Indonesian Survey Institute* (LSI) fast zu einer Schlägerei vor laufender Kamera gekommen wäre. Grund hierfür war die jüngste Umfrage des Instituts, das mit dem Beratungsunternehmen *Fox Indonesia* verbunden ist, welches wiederum den SBY-Wahlkampf mitgestaltete. LSI verortete SBY bei 67, Megawati bei 16 und Kalla bei 9 Prozent (und lag dabei, im Nachhinein betrachtet, gar nicht so falsch!). Daraufhin entspann sich ein Disput zwischen Vertretern des Instituts und einem anwesenden Mitglied des Megawati-Teams, der dem Institut konspiratives Verhalten zugunsten „eines bestimmten Kandidaten“ vorwarf. Der Disput endete dann im Handgemenge zwischen den Kontrahenten. Einige Tage vorher wiederum veröffentlichte das *Information Research Council* LRI eine Umfrage, wonach SBY gerade mal auf 33 (!), Kalla auf 29,3 und Megawati auf 21 Prozent kamen. Kein Wunder, gehört LRI doch Johan Silalahi, einem politischen Berater des Kalla-Teams. Dies ließ sich die dritte Seite natürlich nicht zweimal sagen: Schon kurz danach überraschte eine Organisation

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INDONESIEN
WINFRIED WECK

Juli 2009

www.kas.de/indonesien

namens *Indonesian Development Monitoring Institute* die Öffentlichkeit mit ganz anderen „seriösen“ Zahlen, wonach Megawati die erste Runde mit 44,3 Prozent gegen SBY mit 30,4 und Kalla mit 13,2 für sich entscheiden würde.

An dieser Stelle soll das Thema Wahlkampfmanagement zumindest eine kurze Erwähnung finden. Bei einer näheren Betrachtung der Struktur und der Personen, die hinter den einzelnen Wahlkampfapparaten standen, fällt nämlich die hohe Anzahl an im Ruhestand befindlichen Generälen zwangsläufig ins Auge. Besonders trifft dies auf das SBY-Team zu, in dem sich ein General, zwei Generalleutnants und 5 Generalmajore in Schlüsselpositionen befanden. Megawati erbte von Prabowo immerhin noch einen General, einen Generalleutnant und zwei Generalmajore für ihr Team, wogegen sich Kallas Team auf nur einen General und zwei Generalleutnants stützte. Kein Wunder, dass insbesondere Yudhoyonos 9 einzelne Wahlkampfteams mit genau definierten Aufgabenbereichen „generalstabsmäßig“ vorgingen.¹¹ In jedem Fall kann diese einfache Auflistung als ein interessantes Indiz für die Feststellung gewertet werden, dass sich das Militär noch keineswegs aus dem politischen Geschehen in Indonesien verabschiedet hat.

Inhalte statt Schlamm Schlachten

Verglichen mit den Parlamentswahlen war der Präsidentschaftswahlkampf – wie bereits erwähnt – deutlich stärker von politischen Inhalten geprägt. Während der TV-Shows haben sich zwar gewissen Auffassungsunterschiede zwischen den einzelnen Kandidaten herausgefiltert, doch wurden viele Poli-

tikfelder von den Kandidaten ähnlich oder sogar übereinstimmend bewertet.

Die klarste Verortung der einzelnen politischen Positionen kann im Bereich der Wirtschaftspolitik vorgenommen werden. So hat SBY allein schon durch die Wahl seines Vizekandidaten, der ein hohes Maß an wirtschaftspolitische Kompetenz mit ins Amt bringt und dessen liberale wirtschaftspolitische Gesinnung bekannt ist, eine klare Aussage hinsichtlich einer liberalen, vergleichsweise realitätsbezogenen Wirtschaftspolitik getroffen. SBY und Boediono haben dann auch mehrfach betont, die Rolle des Staates im wirtschaftspolitischen Geschehen auf das notwendige Minimum reduzieren und zugleich die staatliche Bürokratie reformieren zu wollen, um so Investitionen in Indonesien zu erleichtern. Im Gegensatz zu dieser Position vertreten Megawati und Prabowo eine Wirtschaftspolitik zugunsten der armen Bevölkerungsschichten, was mit gewissen protektionistischen Maßnahmen und der gleichzeitigen Reduzierung der Auslandsverschuldung einhergehen soll. Sie gehen von einem durchschnittlich 10-prozentigen Wirtschaftswachstum in den kommenden 5 Jahren aus, eine sehr optimistische Einschätzung. Kalla wiederum bewegt sich zwischen den beiden Positionen. Er setzt auf ausländische Investitionen, die durch ein sicheres und stabiles Umfeld angezogen werden sollen. In der einheimischen Wirtschaft setzt er auf die Entwicklung des KMU-Sektors und einen stärkeren Verbrauch inländischer Güter.

Im Erziehungswesen sehen alle Kandidaten weiterhin Handlungsbedarf. Allerdings verwies SBY zu Recht darauf, dass er den Erziehungsetat bereits auf 20 Prozent des Gesamthaushalts angehoben hat und dies nun erst einmal Auswirkung zeitigen müsse. Kalla hält sogar eine weitere Steigerung auf 25 Prozent für möglich, da er dies als Investition in Indonesiens Zukunft erachtet. Daher sieht er einen wichtigen Ansatzpunkt in der Qualitätssteigerung der Lehrkräfte wie auch der Lehrpläne auf allen schulischen Ebenen außerhalb der Insel Java, um so zu einer Vergleichbarkeit der Schulabschlüsse in ganz Indonesien zu kommen.

¹¹ Die neun Teams setzten sich zusammen aus *Echo* (Mobilisierung der Unterstützung auf regionaler Ebene), *Gerakan Pro SBY* (Zusammenschluss ehemaliger Minister, Militärs und weiterer hochrangiger Persönlichkeiten), *Sekaci* (Wirtschaftsmagnaten, Firmenvorstände, Frauenverbände und religiöse Führungsfiguren), *Delta* (Logistik), *Romeo* (Propaganda), *Foxtrot* (Public Relations und Imagebildung), *Barindo* (Mobilisierung der Unterstützung von NRO), *Jaringan Nusantara* (Einsatzplanung der Parteimitglieder) und der Stiftung *Dzikir SBY Nurussalam* (religiöse Aktivitäten). Vgl. hierzu: Jakarta Post, 11. Juni 2009.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INDONESIEN
WINFRIED WECK

Juli 2009

www.kas.de/indonesien

Die Außenpolitik hat sich zu einer Domäne der Regierung SBY entwickelt. Verschiedene große UN-Konferenzen sind in den letzten Jahren in Indonesien durchgeführt worden (z.B. die Kyoto-Nachfolgekonferenz auf Bali im Jahr 2008). Zugleich ist Indonesien neun Unterorganisationen der vereinten Nationen beigetreten und hatte einen Sitz im UN-Sicherheitsrat inne. Doch Jusuf Kalla ist dies nicht genug. Er sieht wichtige Aufgaben in der Führungsrolle Indonesiens in ASEAN und im internationalen Friedensprozess. Indonesien soll zu einem Stabilitätsanker in Südostasien werden.

Hinsichtlich der Dezentralisierung sehen vor allem SBY und Megawati in der Unterstützung der dörflichen Ebene eine wichtige Herausforderung, wogegen Kalla insbesondere die Provinzebene stärken und diese mit Autonomierechten ausstatten will.

Gerade das sensible Thema Religion/Islam bildete eine recht skurrile Ausnahme hinsichtlich des sonst recht sachlichen Umgangs mit Inhalten. Im Zusammenhang mit der Frage, inwieweit die Nutzung religiöser Symbole im Wahlkampf das Wahlverhalten der Bürger beeinflusst, kam eine interne Umfrage der islamisch-fundamentalistischen Partei PKS zu dem Ergebnis, dass sich die „Wählbarkeit“ des Duos Kalla/Wiranto allein schon deshalb erhöht habe, weil die Ehefrauen beider Kandidaten stets mit Kopftuch (*jilbab*) in der Öffentlichkeit auftreten. Diese Feststellung, die gleichzeitige Veröffentlichung eines Buches mit dem Titel „Hingebungsvolle Frauen zukünftiger Führer“ (*Istri Shalihah Pasangan Pemimpin Masa Depan*), das auf dem Titel die beiden Kopftuch tragenden Ehefrauen Kallas und Wirantos zeigten, sowie riesige Wahlplakate mit dem gleichen Bild der beiden Gattinnen führten einige Tage zu einer gewissen Hektik im Lager der SBY-Koalition. SBY legte in einer Stellungnahme Wert auf die Aussage, seine Frau und er trennten genau zwischen staatlichen und religiösen Belangen. Seine Frau trage daher nur dann in der Öffentlichkeit den *jilbab*, wenn es sich um eine religiöse Veranstaltung handele. Dennoch zeigten Wahlplakate, die in den folgenden Tagen verbreitet wurden, auch ihn mit seiner Kopftuch tragenden Ehefrau. Nachdem das

Thema einige Tage lang die Gemüter entweder erhitzt oder eher belustigt hatte, verschwand es auch wieder aus den Schlagzeilen.

Ausblick

Die Bürger Indonesiens haben gewählt. Sie haben sich für Kontinuität entschieden. Nach den unruhigen ersten Jahren der Reformasi mit drei Präsidenten in 6 Jahren¹² wird Susilo Bambang Yudhoyono seine Politik der Stabilität durch möglichst wenig Reibungsverluste – die Indonesier nennen dies *politik santun*, „Politik mit Anstand“ - fortsetzen und so dem Präsidentenamt auch weiterhin die verdiente Würde und Anerkennung verleihen. Mag diese Aussage zugegebenermaßen provokativ und leicht ironisch klingen, so sind dies doch wichtige Aspekte und allgemein anerkannte Werte in der indonesischen Gesellschaft. Insofern haben die Bürger sich weniger für den Politikstrategen und Entscheider Yudhoyono, sondern für den sorgenden Landesvater SBY entschieden.

Die wohl interessanteste politische Frage lautet nun, wie sich das künftige Kabinett zusammensetzen wird, welche Parteien der Yudhoyono-Koalition mit wie vielen und welchen Ministerien bedacht werden, und ob es die eine oder andere Partei aus den anderen Lagern nicht doch noch schafft, Aufnahme in die Regierungskoalition zu finden. Dies würde auf jedem Fall dem javanischen Streben nach dem harmonischen Naturzustand und letztendlich der Politikgestaltung in der „Konsensdemokratie“ Indonesiens entgegenkommen.

¹² 1998-99 Yusuf Habibie, 1999-2001 Abdurrahman Wahid, 2001-2004 Megawati Sukarnoputri, seit 2004 Susilo Bambang Yudhoyono.